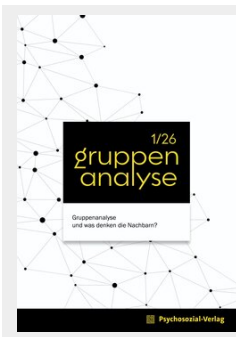


Stephan Gingelmaier, Susanna Keval, Beatrice Kustor, Renate Jorkowski, Martin Lüdemann, Ute Schaich, Johannes Wrege

Editorial



Gruppenanalyse

36. Jahrgang, Nr. 1, 2026, Seite 5–8

DOI: 10.30820/0939-4273-2026-1-5

Psychosozial-Verlag



Impressum

gruppenanalyse

ISSN 0939-4273 (print)
ISSN 2752-2318 (digital)
www.psychosozial-verlag.de/ga
36. Jahrgang, 2026, Heft 1
<https://doi.org/10.30820/0939-4273-2026-1>

Herausgeber:
Institut für Gruppenanalyse Heidelberg e.V.
www.gruppenanalyse-heidelberg.de

Redaktion:
Prof. Dr. Stephan Gingelmaier, Renate Jorkowski, Dipl.-Soz., Dr. Martin Lüdemann, Dipl.-Psych., M. A., Prof. Dr. Ute Schaich, Dipl.-Päd., PD Dr. med. Johannes Wrege, Dipl.-Psych., Leitende Redakteurinnen: Dr. Susanna Keval, M. A., Dr. Beatrice Kustor

Beirat:
Prof. Dr. Margrit Brückner, Dr. Lars Dietrich, MA plur., Dr. Georg R. Gfäller, Prof. Dr. Karin Flaake, Prof. Pierre-Carl Link, Prof. Dr. Angela Moré, Dr. med. Gerhard Rudnitzki, Prof. DDr. Gabriele Sachs, Prof. Dr. Bernhard Strauß

Anschrift der Redaktion:
Institut für Gruppenanalyse Heidelberg
Märzgasse 5, 69117 Heidelberg
Tel.: 06221/162689
Fax: 06221/162446
redaktion@gruppenanalyse-heidelberg.de

Manuskripte:
Die Redaktion lädt zur Einsendung von Manuskripten ein. Hinweise zur Textgestaltung sowie die voraussichtliche Themenplanung fragen Sie bitte bei der Redaktion an.

Die Redaktion führt auf Anfrage Peer Reviews für Qualifikationsarbeiten von Ausbildungskandidat:innen mit zwei Gutachter:innen durch.

Verlag, Abonnementbetreuung:
Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG
Gesetzlich vertreten durch die persönlich haftende Gesellschaft Wirth GmbH, Geschäftsführer: Johann Wirth
Walltorstr. 10, 35390 Gießen, Deutschland
Tel.: 0641/96997826
Fax: 0641/96997819
bestellung@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Erscheinungsweise:
halbjährlich
(Februar/März und Oktober/November)

Druckerei:
Druckhaus Bechstein GmbH,
Willy-Bechstein-Straße 4, 35576 Wetzlar,
Deutschland
Printed in Germany

Bezug:
Jahresabonnement 33,90 € (zzgl. Versand)
Einzelheft 22,90 € (zzgl. Versand)
Studierende erhalten 25 % Rabatt (gegen Nachweis).
Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis acht Wochen vor Beendigung des Bezugszeitraums erfolgt.

Anzeigen:
Anfragen zu Anzeigen bitte an den Verlag:
anzeigen@psychosozial-verlag.de

© 2026 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG, Gießen

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir behalten uns auch eine Nutzung des Werks für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.

Die *gruppenanalyse* wurde 1991 von Gerhard Rudnitzki und Werner Knauss gegründet.

Ehemalige Redaktionsmitglieder:
Prof. Dr. Urte Finger-Trescher, Hermann Freund, Dipl.-Psych., Prof. Dr. Karin Flaake, Werner Knauss, Dipl.-Psych., Dietlind Köhncke, M. A., Carla Pehle, Dipl.-Päd., Dr. med. Gerhard Rudnitzki, Dr. Angela Schmidt-Bernhardt

Ehemalige Beiratsmitglieder:
Dr. Mohammed E. Ardjomandi, Prof. Dr. Hans Bosse, Prof. Dr. Annelinde Eggert-Schmid Noerr, Hermann Freund, Dipl.-Psych., Liesel Hearst, Dr. Earl Hopper, Jutta Oxen, Cornelia Volhard, Dipl.-Päd., Felicitas Weis, Dipl.-Päd., Prof. Dr. Rolf Haubl, Dr. med. Hermann Hilpert, Prof. Dr. Christiane Hofmann, Dr. Paul L. Janssen, Prof. Dr. Elisabeth Rohr, Prof. Dr. Josef Shaked, Gerhard Wilke, Prof. Dr. Dieter Wittmann

Editorial

gruppenanalyse 36 (1) 2026 5–8

<https://doi.org/10.30820/0939-4273-2026-1-5>

<https://www.psychosozial-verlag.de/ga>

Unter dem Titel »Was denken die Nachbarn? – Gruppenanalyse zwischen Exklusivitätsanspruch und Anschlussfähigkeit« fand im März 2025 eine Tagung des Instituts für Gruppenanalyse in Heidelberg statt. Es entwickelte sich ein konstruktiver Dialog zwischen Vertreter:innen der Methode der Gruppenanalyse, der Gruppendynamik, des Psychodramas und der systemischen Gruppentherapie sowie der Gruppenarbeit in Unternehmen und Institutionen. Der Blick »über den Gartenzaun« wurde möglich, der es auch erlaubt, auszusprechen, wo bereits seit Langem unterschiedliche Aspekte auch anderer Methoden für das eigene therapeutische und supervisorische Arbeiten verwendet werden. Wir haben uns entschlossen, diesem interessanten Austausch zwischen unterschiedlichen Methoden dieses Heft zu widmen.

Eine kritische gesellschaftspolitische und fachspezifische Analyse unserer Gegenwart, in der ein echter, aneinander interessierter Dialog immer weniger Raum hat, der Diskurs mit Andersdenkenden jedoch zu einer immer dringenderen Notwendigkeit wird, bildete den thematischen Ausgangspunkt dieser »Tage der Gruppenanalyse«. Die zunehmende Fragmentierung der Gesellschaft, angestoßen durch soziale Medien, politische Polarisierung und die Aufspaltung in »Wir« und »Die« ist nicht nur gesellschaftlich immer mehr wahrnehmbar, sondern betrifft auch den fachspezifischen Austausch untereinander.

Es stellte sich daher die Frage, wie im Kontext dieser gesellschaftlichen Spaltungen der Dialog mit anderen therapeutischen Methoden und Perspektiven konstruktiv gestaltet werden kann. Wie viel Exklusivität ist nötig, um unser eigenes Verständnis von Gruppenprozessen zu bewahren und wo können wir uns für den Dialog mit unseren »Nachbarn« im Verständnis von Gruppe öffnen? Dabei geht es sowohl im wissenschaftlichen als auch im psychotherapeutischen Diskurs darum, nicht nur in der eigenen Blase zu verharren, sondern die Erkenntnisse, Fragen und Ansätze der benachbarten Disziplinen ernst zu nehmen und in unsere eigene Arbeit zu integrieren. Die Gruppenanalyse als Disziplin lebt von der Reflexion sozialer Dynamiken, von Prozessen des Miteinanders und der Auseinandersetzung. Und selbst wenn wir uns in unserer eigenen Praxis und Theorie verorten, darf der Blick auf das

größere Ganze, auf den Austausch und die Verbindung zu anderen nicht verloren gehen, denn nur so kann sich auch die Gruppenanalyse als Disziplin weiterentwickeln – durch den Dialog »über den Gartenzaun«, der es ermöglicht, neue Perspektiven zu gewinnen und in einer zunehmend polarisierten Welt nicht den Kontakt untereinander zu verlieren.

Zu den Inhalten dieser Ausgabe der *gruppenanalyse*:

Ausgehend von der kollektiven Verdrängung in Deutschland der Nachkriegszeit und der damals gängigen Redewendung »Was denken die Nachbarn«, geht Sebastian Murken in seinem Einleitungsbeitrag der Frage nach, wie heute ein Begriff wie »Brandmauern« eine weitere Abschottung fördert, während das Bild des »Gesprächs über den Gartenzaun« für einen notwendigen gesellschaftlichen, aber auch interdisziplinären Fachaustausch stehen könnte.

In ihrem Beitrag gibt Elisabeth Rohr einen Überblick über die Essentials der Gruppenanalyse, wie den Begriff der Matrix, die Rolle der Leitung und die multiplen Übertragungsprozesse. Ergänzt wird der Beitrag durch ein Gespräch, das Beatrice Kustor mit Elisabeth Rohr über deren gruppenanalytische Arbeit im internationalen Rahmen führte. Elisabeth Rohr reflektiert, in welchen Kontexten sie auch systemische Elemente für ihre Arbeit nutzt, und entwickelt eine kreative Idee, wie gruppenanalytische und psychodramatische Therapeut:innen zusammenarbeiten könnten.

Der Psychodramatherapeut für Kinder und Jugendliche, Manuel Scherer Langbehn, gibt einen Einblick in das szenische Denken des Psychodramas. Er erläutert die theoretischen Grundlagen und die Techniken, geht aber auch den konzeptionellen Parallelen und Differenzen zur Gruppenanalyse nach.

Regina Reeb-Faller, Leiterin der Telios Klinik für Psychosomatik in Wald-Michelbach, gibt unter dem Titel »Man kann nicht NICHT kommunizieren« – einem Zitat von Paul Watzlawick – einen Einblick in die Entstehung der systemischen Gruppentherapie. Sie reflektiert die unterschiedlichen Annahmen, Methoden und Wirkfaktoren sowie deren klinische Anwendung.

In seinem Text »Um den See herumlaufen – Nachbarschaftliche Gedanken eines Gruppendynamikers« stellt Oliver König die wichtigsten Protagonist:innen der Gruppendynamik vor und verankert die Gruppendynamik im Spektrum der gruppentherapeutischen Methoden, die sich seit den 1960er Jahren auch im Nachkriegsdeutschland allmählich etablierten. In Bezug auf den gegenseitigen Austausch unter den einzelnen Verfahren schreibt König über das provokative Bild einer »Bande von Taschendieben«, die sich, ohne es auszusprechen, bei den anderen bedienen und ihre Vorgehensweisen eher im Dunkeln lassen. König plädiert für eine Mehrebenen-

theorie, die mit ihren jeweiligen Stärken und Schwächen, vor allem das breite Feld sozialwissenschaftlichen Wissens umfasst.

Die ganze Bandbreite von Großgruppenmethoden, mit denen auch in der Wirtschaft und in Institutionen gearbeitet wird, stellt Martin Lüdemann vor. Auf der Tagung in Heidelberg hatte Arnhild Ott das World Café und Open Space wie auch die Zukunftskonferenz vorgestellt. Martin Lüdemann hatte zur analytischen und gruppenanalytischen Großgruppe gesprochen. In seinem Beitrag hat Martin Lüdemann beide Vorträge unter dem Titel »Das Arbeiten mit großen Gruppen – Was denken die Nachbarn?« zusammengefasst. Er stellt die einzelnen Methoden und deren Anwendungsgebiete vor und verweist auch auf den Zauber – die Magie von Großgruppenarbeit.

In ihrem Beitrag »Grenzbearbeitungen: Ist das (noch) gruppenanalytische Supervision?« geht Margrit Brückner theoretisch und exemplarisch der Frage nach, inwiefern Anleihen aus anderen Methoden, wie das »Blitzlicht«, die »fachliche Instruktion« oder die »reflektierte Parteilichkeit«, noch als gruppenanalytisch zu bezeichnen sind.

Die Psychotherapeutinnen und Gruppenanalytikerinnen Julia Reiner und Britta Stitz gehen der Frage nach, inwiefern das Kombinationssetting aus Gruppen- und Einzelpsychotherapie vor allem in ambulanten Settings eine Notwendigkeit innerhalb der psychotherapeutischen Versorgungsrealität darstellt.

Ruth Beckenbauer wiederum stellt in einer Fallvignette multiple Ebenen einer institutionellen Beratung vor, in der sich persönliche und institutionelle Aspekte derart überschneiden, dass ein individuell auf die Institution zugeschnittenes Beratungssetting aus Einzel-, Klein- und Großgruppensetting entwickelt werden muss.

Mit zwei Buchrezensionen, einem Tagungsbericht und zwei Nachrufen schließen wir dieses Heft der *gruppenanalyse* ab. Beatrice Kustor stellt das neue Buch von Oliver König *Experimente in Demokratie. Re-Education, angewandte Sozialpsychologie und Gruppendynamik in der frühen Bundesrepublik* vor, das im Sommer 2025 im Psychosozial-Verlag erschienen ist.

Ute Schaich bespricht den von Ludger M. Hermanns und Ulrich Schultze-Venrath herausgegebenen zweiten Band *Gruppenanalyse in Selbstdarstellungen*, in dem prominente Vertreter:innen unseres Fachs im deutschsprachigen Raum vorgestellt werden.

Anke Mühle und Gerhild Ohrnberger berichten über die internationale Tagung der Gruppenanalyse für Kinder und Jugendliche, die im September in Frankfurt am Main stattfand.

Earl Hopper, einer der bedeutendsten Gruppenanalytiker und Theore-

tiker unserer Zeit, ist Anfang November 2025 in London verstorben. Wir haben zwei Freund:innen, berufliche Kolleg:innen und Wegbegleiter:innen, Elisabeth Rohr und Dieter Nitzgen, gebeten, über ihre Erinnerungen an Earl Hopper zu schreiben. Wir freuen uns, dass wir in den letzten Jahren für unsere Zeitschrift einige Texte von Earl Hopper aus dem Englischen übersetzen konnten. Er hat uns dabei unterstützt und gefördert.

Allen Leser:innen wünschen wir eine anregende Lektüre.

Die Redaktion